Krakauer Zeitung.

Nr. 108. Donnerstag den 12. Mai 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 629.

Die k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Gerichts-Auscultanten Ferdinand Zopoth zum k. k. Bezirksamts-Actuar provisorisch ernannt.

Krakau, am 11. Mai 1864

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai d. J. dem Weihbischof Nikanor Gruin zum Administrator des griechisch nicht unirten Pakracer Bisthums allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Generalmajor Friedrich Freiherrn Dlauhowesky v. Langendorf die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. die bei der Obersten Rechnungs-Controlsbehörde erledigte jüngste Hofsecretärsstelle mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe der Tabak- und Stempelhofbuchhaltung Anton Furch allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. April d. J. den böhmischen Bienenzuchtverein in Chrudim auf Grund der vorgelegten vom k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft im Einvernehmen mit dem k. k. Staats- und Polizeiministerium rectificirten Statuten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer hat in Höchstseiner Eigenschaft als Protector des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, im Sinne des §. 22 der Statuten dieser Anstalt, die nachfolgend namhaft gemachten Künstler, Kunstfreunde und Vertreter der österreichischen Industrie zu Correspondenten des Museums ernannt:

Den k. k. Staatsanwalt Dr. Ambros in Prag,
den k. k. Professor Dr. Joseph Arenstein in Wien,
den Kunsthändler August Artaria in Wien,
den Generalconsul Dr. Berna in Darmstadt,
den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer Maximilian Dormitzer in Prag,
den Director der ständischen Akademie für bildende Kunst Eduard Engerth in Prag,
den städtischen Baurath August Essenwein in Graz,
den Realschullehrer Joseph Exner in Ellbogen,
den k. k. Generalconsul Jos. Ritter v. Grünner in Leipzig,
den k. k. Professor Carl Haas in Graz,
den Dr. Johann Hadsics in Neusatz,
den k. k. Generalconsul Dr. Georg Hahn in Syra,
den Secretär der Handels- und Gewerbekammer Dr. Heym in Brünn,
den Concipisten der Handels- und Gewerbekammer A. L. Hickmann in Eger,
den Secretär der niederösterreichischen Handels- und Gewerbekammer Carl Goldhaus in Wien,
den Historienmaler und Lehrer an der Oberrealschule Johann Klein in Wien,
den Architekten Joseph Lippert in Wien,
den Director der k. k. Aerarial-Porzellanfabrik Alexander Löwe in Wien,
den k. k. Botschaftsrath Freiherrn v. Ottenfels in Rom,
den Redacteur der „Reichenberger Zeitung“ Alexander Peez,
den Lehrer an der Gewerbeschule des k. k. polytechnischen Instituts, Architekt Pöttschnigg in Wien,
den Realschuldirector Florian Romer in Pest,
den Secretär der Handels- und Gewerbekammer Dr. Edmund Schebeck in Prag,
den Privaten J. Storno in Oedenburg,
den Photographen Anton Widter in Wien.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem Handelsministerium die Errichtung einer Gemeindesparcasse in Hainburg bewilligt und die Statuten der letzteren genehmigt.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Graz erledigten Rathsstellen dem disponiblen Landesgerichtsrathe Johann Rill und dem dortigen Staatsanwaltssubstituten Dr. Carl von Stremayer verliehen.

Das Justizministerium hat die bei dem Landesgerichte in Klagenfurt erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Leobner Kreisgerichtsrathe Ignaz Salzmann und die dadurch bei dem Kreisgerichte in Leoben erledigte Rathsstelle dem disponiblen Landesgerichtsrathe und Staatsanwalte ans Temesvar Dr. Johann Mele unter Belassung seines Dienstcharakters und Ranges verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 12. Mai.

Zur Annahme der Waffenruhe soll Dänemark hauptsächlich durch die Vorstellung Lord John Russell's bewogen worden sein, daß es von der größten Wichtigkeit sei, das Eintreffen des Haupttheils des österreichischen Geschwaders in der Nordsee zu verhindern. Dieses Geschwader könne vor dem 12. d. in der Nordsee nicht eintreffen und werde, wenn man schnell die Einstellung der Feindseligkeiten beschließt, da bleiben, wo es sich eben befindet. Die Ankunft des Geschwaders unter Admiral Wüllerstorf in der Nordsee würde den Deutschen das Uebergewicht in diesen Gewässern geben, und es sei im Interesse sowohl der Seestellung Dänemarks, als im Interesse Englands von der größten Wichtigkeit, daß das Erscheinen der österreichischen Flotte in der Nordsee durch eine rasche Einstellung der Feindseligkeiten vereitelt werde. Was die von dänischer Seite beharrlich verweigerte Aufhebung der Blocade betrifft, so wurde der dänische Widerstand hauptsächlich durch die Erklärung Frankreichs gebrochen, daß es diese Blocade auf dem Papiere, welche gegen das neue Seerecht flagrant verstoße, nicht nur nicht anerkennen, sondern auch nicht dulden werde. Hierüber berichtete der dänische Bevollmächtigte nach Kopenhagen und er erhielt endlich die Vollmacht, den vorgeschlagenen Waffenstillstand auf Grund der Räumung der schleswig'schen Inseln abzulehnen, dagegen aber die Waffenruhe auf Grund des uti possidetis und ganz unabhängig von derselben die Aufhebung der Blocade zu acceptiren. Dänemark hat vorläufig nur das Minimum dessen zugestanden, was von ihm verlangt wurde. Alle Conferenz-Bevollmächtigten sprachen sich (in der Sitzung vom 9. d.) für den Waffenstillstand aus. Die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens erklärten, daß sie eine längere Dauer der Einstellung der Feindseligkeiten, eine vier- oder zweimonatliche Waffenruhe mit vierwöchentlicher Kündigung gewünscht hätten, die dänischen Bevollmächtigten blieben aber fest, und so wurde denn die vierwöchentliche Waffenruhe zum Beschluß erhoben. Dieselbe läuft nach der getroffenen Vereinbarung am 12. Juni ab, bis dahin also muß eine definitive Lösung der schleswig-holstein'schen Angelegenheit gefunden werden, oder die Conferenz fällt aus einander und der Krieg beginnt auf's neue.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt: Der Waffenstillstand sei unter sehr günstigen Bedingungen für die deutschen Mächte abgeschlossen, da wir uns durch denselben in dem zwar nur provisorischen aber durch einen völkerrechtlichen Act anerkannten Besitz der beiden Herzogthümer und des größten Theiles von Jütland sehen.

Nach Berichten aus London ist man, obwohl die Blätter noch immer von dem Auslaufen der Flotte sprechen, von diesem Vorhaben zurückgekommen und scheint hierauf die Eröffnung des Baron Brunnow besonderen Einfluß genommen zu haben, daß die in Kronstadt stationirte russische Flotten-Abtheilung den Befehl erhalten habe, auf die Nachricht von dem Auslaufen der englischen Flotte sich sofort in das baltische Meer zu begeben.

Die Bevollmächtigten der seinerzeit in Kiel zusammengetretenen Majorität der holstein'schen Ständeversammlung haben, wie bekannt, vergebens bei dem Grafen Russell eine Audienz nachsuchen lassen, um demselben offenbar die Beschlüsse der erwähnten Versammlung in der schleswig-holstein'schen Angelegenheit mit der Bitte zu überreichen, dieselben der Conferenz vorzulegen. Von denselben ist nunmehr Herr von Beust ersucht worden, diejenigen Schriftstücke der Conferenz vorzulegen, in welchen die Wünsche der angeführten Versammlungen niedergelegt worden sind. Lord Russell ist schriftlich hievon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß man bei anderen Gelegenheiten es nicht für unzulässig erachtet hat, mit Abgeordneten von repräsentativen Körpern zu verhandeln.

Die „Nordd. Allg. Z.“ bespricht die Mittheilungen über Unterredungen zwischen dem Minister Grafen Platen und dem englischen Gesandten Herrn Howard in Hannover in dem englischen Blaubuch und meint, daß derartige Veröffentlichungen dahin führen müssen, daß der Verkehr mit der englischen Diplomatie auf einen anderen Modus zurückführen werde als der gegenwärtige. Die Veröffentlichung der diplomatischen Schriftstücke in den Blaubüchern, fährt das Blatt fort, wie sie gegenwärtig stattfindet, ist eine der schlimmsten Auswüchse des parlamentarischen Humbugs. Man veröffentlicht dieselben nicht, um in einer bestimmten Frage die öffentliche Meinung in Europa aufzuklären, sondern nur, um auf die Majorität des Parlaments zu wirken. Nur um einige Stimmen zu gewinnen, durch welche ein Cabinet sein Dasein auf eine Parlamentssession hinaus fristet, werden Depeschen geschrieben und veröffentlicht, die sonst nie geschrieben und nie veröffentlicht worden wären, aber man hütet sich wohl, diejenigen Actenstücke der Oeffentlichkeit zu übergeben, die dem betreffenden Cabinet nachtheilig sein könnten. So sind die Blaubücher der englischen Diplomatie heute nichts weiter als ein Mittel, die öffentliche Meinung irre zu führen. Das beste Mittel, diesem eigenthümlichen Manöver entgegenzuwirken, wäre vielleicht, daß die betreffenden Minister ebenfalls „Auszüge aus den Gesprächen, welche sie mit den Vertretern der englischen Diplomatie gehört hätten, regelmäßig der Oeffentlichkeit übergäben.“ Jedenfalls würde das Mittel eine treffliche Wirkung auf England und die Engländer hervorbringen und auch den Völkern des Continents klarere Begriffe über die englische Politik und den Liberalismus mancher dortiger Staatsmänner beibringen.

Der preußische Gesandte am Pariser Hofe, Graf v. d. Goltz, hat sich nach Koblenz begeben, um seinen dorthin gereisten Souverän zu begrüßen. Aus dem Umstande, daß der Gesandte auch sein Bureau mitnimmt, schließt ein Pariser Correspondent des „Botschafter,“ daß die Reise nicht blos ein Act der Courtoisie sei, sondern eine tiefere politische Bedeutung habe. Die Verhandlungen, die Graf v. d. Goltz in der letzten Zeit mit dem Kaiser, sowie mit Herrn Drouyn de Lhuys gepflogen, waren so häufig und lebhaft, daß man annehmen kann, es habe sich um wichtige Arrangements zwischen den beiden Mächten gehandelt, über deren Resultat dem Könige von Preußen jetzt ausführlich Bericht erstattet werden dürfte.

Wir haben bereits gemeldet, daß in Schleswig eine Petition vorbereitet wird, welche den König von Preußen bittet, ein deutsch-preußisches Reich bis zur Königsau zu stiften. Diese Petition ist, nach der „N. Frkf. Z.“, von Breslau dorthin gesendet und scheint der Clique von Altliberalen zu entstammen, die in der Hauptstadt Schlesiens sehr stark sind und sich ihrer Erfurter Träume und der preußischen Spitze noch nicht entschlagen haben.

Das „Mem. dipl.“ bezeichnet die Nachricht, der russische Geschäftsträger beim heiligen Stuhl habe, in Abwesenheit des Herrn v. Kisseleff, gegen die neulich vom Papste zu Gunsten Polens gehaltene Rede protestirt, als eine verfrühte. Der Vertreter des Czars hätte, um einen solchen Schritt thun zu können, zuvor den authentischen Inhalt der Ansprache Sr. Heiligkeit kennen müssen. Er habe sich jedoch vergeblich bemüht, sich den Text davon zu verschaffen, und sich deshalb direct an den Cardinal-Secretär gewendet, um die Mittheilung dieses Documentes zu erlangen. Dieser habe erwidert, die Rede des Papstes sei eine von Niemand erwartete Improvisation gewesen, die nirgends aufgezeichnet worden. Er wäre ganz geneigt, dem Begehren der russischen Gesandtschaft zu willfahren, wenn Se. Heiligkeit einwillige, aus dem Gedächtniß seine eigenen Worte zu dictiren; er könne aber auch in diesem Fall nicht für die genaue Wiedergabe der vom Heiligen Vater gesprochenen Worte einstehen. Der Cardinal wahrte hierauf feierlich das Recht des Papstes, seine Stimme gegen die der katholischen Kirche in Polen widerfahrenen Unbilden und Bedrückungen zu erheben, erwähnte einzelner schreiender Willkürmaßregeln, und machte namentlich die dem Erzbischof Feliński zu Theil gewordene Behandlung zum Gegenstand lebhafter Beschwerde. Den Erklärungen des Cardinals Antonelli gegenüber habe es der russische Geschäftsträger für angezeigt gehalten, hierüber an seine Regierung zu berichten und Instructionen von derselben abzuwarten, bevor er weitere Schritte in dieser Sache unternehme.

Fürst Ladislaus Czartoryski, welcher gegenwärtig sich in Rom befindet, hat, wie man der „Gen. Corr.“ meldet, die jüngste Allocution des Papstes zu Gunsten Polens nach Paris gesendet, um sie dort ins Polnische übersetzen und in 100.000 Exemplaren in Polen verbreiten zu lassen.

Nach einer Meldung des „Botschafters“ aus Paris haben die Fürsten von Serbien und Montenegro ein Schutz- und Trutzbündniß geschlossen.

Der Schweizer Bundesrath hat in seiner Sitzung am 6. d. den Vicomte de Vandoni, über welchen der türkische Gesandte in Turin Klage geführt, weil derselbe sich unberechtigter Weise in Genf als „diplomatischer Agent und Geschäftsträger“ des Bey von Tunis benimmt, aus der Schweiz ausgewiesen, falls er diese Firma noch ferner beibehalten sollte.

Wie heute die „G. C.“ meldet, hat die Regierung des Fürsten Couza den Reclamationen der kaiserlichen Behörden entsprechend die von dem Guts-

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung.

II.

Syrokomla stieß auf einem seiner literarischen Ausflüge auf ein „Altes Thor“, beschaute es mit seinem Dichterauge und machte es mit der ihm eigenen schaffenden Dichterkraft zum Ausgang einer poetischen Schöpfung, welche in einer Fülle von Bildern Skarga's segensreiche Wirksamkeit darstellte. Unter den Zuzüglern der hiesigen Ausstellung ist ein aus dem Königreich eingeschicktes Bild des Krakauer Malers Saturnin Swierzyński, welches denselben Titel führt und durch das Thor den Blick über ein Panorama schweifen läßt, und ein anderes desselben, welches die Aussicht auf die Weichselgegend und die Babia Góra vom Zwierzyniec aus eröffnet. Letzteres ist in technischer Ausführung gelungener als ersteres, beide zeigen immerhin einen Fortschritt gegen die früheren Arbeiten, aber ein Syrokomla des Paysage würde aus ersterem etwas anders gemacht haben. Aus demselben Holz schnitzt man Kreuz und Hackenstiel. Wie Swierzyński im vergangenen Jahr, hat der Krakauer Constantin Macewicz eine Ansicht des hiesigen altehrwürdigen Schlosses ausgestellt. Sein zweites Bildchen, eine Ansicht des Kmita-Felsen bei Krakau, welcher sich nach Art des Adersbacher mit seinem Kegel malerisch erhebt, scheint eine spätere Arbeit zu sein, wofern die Annahme richtig, daß Kunstanfänger stets Besseres zu leisten haben.

Der Düsseldorfer Genshof versetzt uns mit einer seiner Ansichten an das Gestade der Ostsee, bei welcher ob der ausgezeichneten Behandlung der Marine die dort um den Nachen beschäftigten Leute in der That zur Nebensache werden. Auch seines Landsmanns Horveng neuerdings angelangtes schönes Gemälde läßt hauptsächlich die meisterhafte Behandlung des Wassers in dem Golf Magadino (auf dem Lago maggiore) und der Luftperspective bewundern. Vielfach wurden hier die Düsseldorfer getadelt, sie verdienen nicht diese harte Beurtheilung. Keine Schule erzeugt lauter Genie's, die Mittelmäßigkeit rückt auf den Bänken jeder herum und von ihnen endlich ab in die weite Welt, also zählen die Malerschulen, somit auch die Düsseldorfer nicht ausschließlich Meister. Wir sehen z. B. ein Bild von J. Tachnit aus Düsseldorf „ein schlafendes Kind mit einem Schutzengel zur Seite“ ein Bild, an welchem höchstens die Idee zu loben ist. Aber ein und der andere mittelmäßige Pinsel konnte er dem Feuilletonisten des „Goniec“ im vorigen Jahre das Recht geben zu seinen in Bausch und Bogen verurtheilenden ausfälligen Einfällen? Neuerdings verlangt ein Feuilletonist des „Wiek“ vom Kunstverein in muthigem Unmuth über die Ausländer, die oft nicht die Transportskosten lohnen, daß er lieber Photogramme anerkannter Meisterwerke ausstelle. Wir sprechen nicht unsere Meinung aus und wiederholen nur eine in betreffender Angelegenheit viel ins Gewicht fallende Stimme ohne eine Polemik zu wollen weder mit Todten noch mit des Tageslichtes sich Erfreuenden —: wo und was wäre die hiesige Kunstausstellung ohne Ausland? Wir geben zu, wenn alle Maler des Inlandes, überhaupt alle polnischen, ausstellten, wäre sie quantitativ imposant genug, auch qualitativ nicht gering zu schätzen; aber wie wir immer gern anerkannt, wo dies thunlich war, haben wir andererseits schon öfter die Gründe angegeben, warum das Ausland immer stärker repräsentirt ist. Wir wiederholen: wenn! aber der Mann, der das Wenn und Aber erdacht, hätt' sicher aus Häckerling Gold schon gemacht. Gibt es denn eine polnische Malerschule? sie wird nicht dadurch geschaffen, daß vaterländische Gegenden, Bauwerke, daß Gegenstände aus der polnischen Geschichte gewählt werden; dadurch daß man sich auf den Sockel des Patriotismus stellt, um den Herzen der Beschauer näher zu kommen, werden die Bilder nicht besser, wenigstens nicht für Jene, bei welchen der Gegenstand gleichgestimmte Seiten nicht erklingen läßt. Wenn man es noch nicht dahin gebracht hat, die Concurrenten missen zu können, um nur die Wände der Säle zu füllen, so muß man wenigstens nicht Jene schmähen, die so gutmüthig sind, im Vertrauen auf ehrlichen Kampf und gleichgetheilte Sonne die Staffage zu liefern. Sind die Bilder der „Ausländer“ schlecht, so können die polnischen Maler nur gewinnen, sind sie gut — ebenfalls. — Es macht sich nicht gut, wenn das kaum entwöhnte Kind die Amme prügelt. Mögen uns also polnische Maler mit ihren neuesten Arbeiten selbst zeigen, daß sie auf eigenen Füßen stehen und — vorwärts gehen können. Bis es dahin kommt, werden wir der Meinung leben, daß die Kunst keine Heimat hat, keinen Boden, auf dem sie besonders gut gedeiht, daß die Nationalität kein Privilegium, keine Assecuranzpolice unbedingten Lobes abgeben könne und daß es in Sachen der Kunst doch anders zu halten sei, als bei Wettrennen, bei welchen nur Pferde vaterländischer Zucht zugelassen werden. Zur künstlerischen Erfassung des Stoffes, zur künstlerischen Bewältigung der Form reicht der exclusive Patriotismus, hochgespannte nationale Begeisterung nicht hin, und wo wir der Vollendung in Form und Farbe begegnen, dort ist sie den Mustern des vielgeschmähten Auslandes zu danken, an welchen der polnische Maler sich herangebildet, denselben hartgetadelten Schulen, die, nachdem sie so bedeutende Talente gezählt, jetzt auf einmal nur hoffnungslosem Nachwuchs preisgegeben, in Verfall gerathen sein sollen. Wir ehren das Talent, wo wir es finden, mag nun das gedankenreiche Haupt die Zipfelmütze oder der runde Hut decken und können uns durchaus nicht der Meinung hingeben, daß man nur mit polnischen Stiefeln den dornigen Pfad der Kunst zu wandeln und zum Gipfel der Vollkommenheit zu gelangen im Stande. Wir appelliren z. B. von W. Eliasz in München an W. Eliasz in Krakau; an den Warschauer Kurella, jetzt auch in München, dessen Rebekka-Bild das Studium alter deutscher Meister mit italienischer Färbung weist. Eine Landschaft von Tait lehrt die Höhe der Kunst

besitzer Polichroniadi gedungenen Arbeiter-Familien nunmehr auf ihrem Gebiet zugelassen, da sie sich überzeugt hat, daß die betreffenden Leute nicht als Colonisten, sondern als Arbeiter ins Land kommen.

Landtagsverhandlungen.

Sitzung des niederösterreichischen Landtages vom 10. Mai.

Nach umständlicher Vertheidigung des Ausschußantrages durch den Berichterstatter Frhrn. v. Tinti, welche manche lebhafte Reclamation hervorrief, sprach der Landtag in namentlicher Abstimmung mit 31 gegen 24 Stimmen sich für die Aufhebung (nicht Abänderung) des Bestiftungszwanges bei Bauerngütern aus und erklärte sich auf Bergers Antrag für die Vorlegung eines betreffenden Gesetzentwurfes an den Reichsrath. Die Ausschußvorlage ist somit abgelehnt. Hierauf begann die Berathung der Maßregeln zur Erleichterung der Arrondirung.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 10 Mai:

Prag. Der Landtag ging heute über die Regierungsvorlage betreffs des Kirchenconcurrenzgesetzes nach dem Minoritätsantrage der Commission zur Tagesordnung über. Nächste Sitzung morgen. Für die Donnerstagssitzung sind die Reichsrathswahlen an der Tagesordnung.

Innsbruck. In der heutigen Landtagssitzung wurde in der Religionsfrage abermals interpellirt und die Anfrage gestellt, ob die Statthalterei nicht Anlaß nehme, die endliche Erledigung der Landtagsbeschlüsse vom Jahre 1863 in Betreff der Abänderung des Protestantenpatentes für Tirol zu befürworten. Ein Antrag auf einige wesentliche Aenderungen der Bestimmungen des Gewerbepatentes wird angenommen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta wird morgen von Prag hier eintreffen.

Der Herr Marineminister Freiherr v. Burger wurde gestern Mittags 12 Uhr zu dem Herrn Erzherzog Rainer berufen, hatte daselbst eine halbstündige Besprechung und wurde sodann von Sr. Majestät dem Kaiser in längerer Audienz empfangen.

Das „Mem. dipl." meldet, daß die mexicanischen Majestäten, weil die officielle Notification der Thronbesteigung Kaiser Maximilian's dem englischen Hof erst von Mexico aus zugehen wird, in Gibraltar, wo die Nova und Themis halten mußten, um Kohlen einzunehmen, das strengste Incognito beobachteten, und trotz des 2tägigen Aufenthaltes das Schiff nicht verließen. Nichtsdestoweniger hatte die englische Regierung dem Gouverneur Befehl gegeben, die mexicanischen Majestäten mit allen ihrem Rang gebührenden Ehren zu empfangen, und das ist auch geschehen. Als die beiden Fregatten am Abend des 26. April Gibraltar verließen, war es noch nicht bestimmt, ob sie bei Madeira anlegen würden; es hängt dies vom Wetter ab, das den Reisenden bis dahin sehr günstig war, und das der Kaiser benützt, um so schnell als möglich nach Vera-Cruz zu kommen.

Deutschland.

Nach einem Extrablatt der „Cuxhavener Ztg." sind in dem Seetreffen vom 9. d. die Dänen in die Flucht getrieben worden und steuerten nordwärts. Die Alliirten waren an der nachdrücklichen Verfolgung verhindert, weil der Vordermast des „Schwarzenberg" brannte. Der Verlust der Dänen ist unbekannt. Der „Schwarzenberg" hat 170 Todte und Verwundete, unter den letzteren viele schwer. Der „Radetzky" (?) und die preußischen Boote haben keine Todte und Verwundete. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der preußischen Boote und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze hat sich auf das glänzendste bewährt. In Cuxhaven und Hamburg haben sich Comité's zur Verpflegung der Verwundeten gebildet.

Ein Telegramm aus Hamburg 10. Mai meldet: Sämmtliche Schiffe der österreichisch-preußischen Escadre sind wieder in Cuxhaven eingetroffen. 120 Verwundete und Todte. Die Schwerverwundeten blieben in Cuxhaven, die Leichtverwundeten kommen nach Hamburg. Die Havarien der Schiffe sind bedeutend, da die Dänen das Auslaufen der österreichisch-preußischen Escadre und deren Rückkehr nach Cuxhaven nicht verhindern, somit auch bedeutenden Schaden erlitten und sich entfernten, läßt sich behaupten, daß es ein unentschiedenes Gefecht war, wobei der Vortheil auf keiner Seite verblieben ist. Das Gefecht fand zwischen Helgoland und der Elbe statt.

Einem Telegramm der „Morgenpost" über das Gefecht entnehmen wir noch folgende Stelle: „Von beiden Seiten wurde eine ausgezeichnete Manövrirfähigkeit bewiesen. Der Kampf währte bis die Pulverkammer des „Schwarzenberg" vom Feuer bedroht war. Die Dänen haben muthmaßlich einen Verlust von 50 Mann; auch soll eine dänische Fregatte sehr stark gelitten haben.

Ueber den Verlauf des Gefechtes liegt außer dem bereits mitgetheilten Berichte des Commandanten v. Tegetthof noch nichts Näheres vor. Als am 6. die österreichischen Fregatten Cuxhaven verließen, um in der Nordsee zu kreuzen, verließ mit ihnen der englische Avisodampfer Black Eagle gleichzeitig den Hafen. Der Black Eagle scheint die Dänen aufgesucht und von der Stärke der österreichisch-preußischen Flotille benachrichtigt zu haben. Erst in Folge des mysteriösen Ausfluges des Black Eagle kamen die Dänen von der norwegischen Küste herab und versuchten wieder die Blokade herzustellen, was der bei der ersten Begegnung von dem Befehlshaber des österreichischen Geschwaders beschlossene sofortige Angriff jedenfalls vereitelt hat. Ueber die Rolle der drei preußischen Kanonenboote während des Kampfes verlautet nichts Bestimmtes. Sie sind unversehrt geblieben, dürften sich also außer Schußweite gehalten haben.

Welche dänische Schiffe am Kampf betheiligt gewesen, ist noch nicht genau zu ermitteln. Das Geschwader, welches bis zur Ankunft der österreichisch-preußischen Schiffe in der Nordsee kreuzte, aber am 23. April im Hafen Christiansand, an der Südküste Norwegens (am Eingange des Skagerracks, etwa 60 deutsche Meilen nordwärts von Helgoland) eintraf, bestand aus der Schraubenfregatte „Niels Juel" (42 Kanonen) und den beiden Schraubencorvetten „Heimdal" und „Dagmar" (zu je 16 Kanonen). Nach der Depesche des englischen Gouverneurs von Helgoland hatten die Dänen aber im Gefecht 2 Fregatten und 1 Corvette; um das Geschwader in Stand zu setzen, den Kampf mit den österreichischen Fregatten aufzunehmen, wird also an die Stelle der einen Corvette eine Fregatte getreten sein.

Die „Wiener Abendpost" gibt zu, daß die erste Waffenthat der österreichischen Flotte nicht von Erfolg gekrönt gewesen ist. „Allein", fügt das officiöse Blatt hinzu, „es ist eben die erste Waffenthat, und augenblickliche Nachtheile sollen und können uns weder unseren Muth noch unser Vertrauen rauben. Eines zudem, und es ist darauf vom österreichischen Standpuncte Gewicht zu legen, ist klar hervorgetreten, der Angriff ist von dem österreichischen Geschwader ausgegangen, und man wird es in Deutschland nun hoffentlich wissen, was es mit den Verleumdungen über die der Flotte ertheilten Instructionen u. s. f. auf sich hatte. Wenn der Waffenerfolg diesmal nicht auf unserer Seite war, unsere Waffenehre ist ungetrübt."

Aus Jütland liegen aus den dänischen Blättern folgende Nachrichten vor: Von der ausgeschriebenen Geld-Contribution sollen in Skive (am Liimfjord) 3000 Thlr. gezahlt worden sein; in Mariager hatte man von den geforderten 4000 Thlr. Preuß. 1080 Thlr. zusammengebracht. In Viborg hat die Communalverwaltung sich geweigert, die verlangte Summe von 50,000 Thlr. Preuß. herbeizuschaffen. Der dort commandirende preußische Stabsofficier hätte eine Frist von 6 Stunden bis Dienstag Abend gegeben; würde die Summe bis zu der Zeit nicht entrichtet, so sollten Pferde und Wagen und angesehene Männer als Geiseln fortgeführt werden. In Hobro hat die Communalverwaltung erklärt, von den verlangten 24,000 Thlr. nur 5000 Thlr. aufbringen zu können. In Ringkjöbing (an der Westküste am Ringkjöbing-Fjord) hätten die Oesterreicher 20,000 Thlr. ausgeschrieben. Als die Bezahlung verweigert wurde, wurden der Amtmann, der Stadtvogt und die Bürger-Repräsentanten als Geiseln fortgeführt. (Aus diesen Notizen geht von Neuem hervor, daß Jütland bis zum Liimfjord in den Händen der Alliirten ist. Uebrigens meldet ein Telegramm der Kopenhagener halbofficiellen „Berl. Tid.": „In fast allen vom Feinde besetzten Gegenden ist die Saat bestellt worden." Auch ein Fingerzeig, wie human die Kriegführung der Alliirten ist.)

Ueber die Räumung Fridericia's schreibt man der „Schl.-Holst. Z." noch Folgendes: Der Befehl, die Festung zu räumen und zwar binnen zwei Tagen, ward der Commandantur durch das Kriegsministerium in Kopenhagen ertheilt. Als die Soldaten bemerkten, daß die Kanonen von den Wällen geschafft wurden und ihnen die angeordnete Räumung kund war, begaben sie sich in großen Haufen auf die zum Transport des Kriegsmaterials bestimmten Schiffe nach Fünen; nur die Garde blieb gehorsam dem Befehl ihrer Führer bis zuletzt zurück. In der Nacht vom 29. auf den 30. April verließen die letzten dänischen Truppen Fridericia; Nachmittag 2 Uhr besetzten die Oesterreicher die aufgegebene Festung. Nur 6 gezogene Metallkanonen gelang es den Dänen mit sich zu führen, die übrigen Geschütze den Feinden zurücklassend. Die Brigade Nostiz hält Fridericia und das angränzende befestigte Lager besetzt. Die Citadelle von Fridericia, welche auf der Landspitze nach dem kleinen Belt zu liegt, bleibt einstweilen erhalten und ist mit gezogenem Geschütz armirt worden, vermuthlich um den dänischen Schiffen den Durchgang zwischen der Festung und der Insel Fühnen zu verwehren.

Die Dänen wollen bekanntlich blos „einige gußeiserne Kanonen" in Fridericia zurückgelassen haben. Nun meldet aber die „Ostd. Post": Ein Consortium von Hamburger Kaufleuten hat an den Commandirenden des 6. Armeecorps, FML. Frhrn. v. Gablenz das Ansuchen um käufliche Ueberlassung der in Fridericia erbeuteten Kanonen gestellt. Gablenz frug deshalb beim Kriegsministerium in Wien an und fügte hinzu, daß eine Anzahl der vorgefundenen Kanonen von Eisen, die Mehrzahl aber von Kanonen-Metall sei, das letztere aber nach dem Ausspruch sachkundiger Artillerie-Officiere von so ausgezeichneter Qualität, daß sich ein Transport der Kanonen in das Gußhaus nach Wien lohnen würde. Wie man vernimmt, so ist an den FML. Frhrn. v. Gablenz der Auftrag ergangen, die Metall-Kanonen nach Wien transportiren zu lassen." Es ist dies eine der vielen Tendenzlügen, deren man sich dänischerseits bedient, wohl nicht um Europa zu täuschen, sondern um das Zartgefühl des Kopenhagener Pöbels nicht zu verletzen.

Ueber FM. Wrangel's Decorirung mit dem Maria-Theresien-Orden wird aus Kolding, 2. Mai, geschrieben: Vorgestern erlebten wir eine gemüthliche und erhebende Scene. FM. Wrangel der bekanntlich von Sr. Maj. dem Kaiser zum Commandeur des Maria Theresien-Ordens und Inhaber des Kürassier-Regiments Nr. 2 ernannt worden ist, schrieb an FML. Gablenz, daß er diese hohe Auszeichnung nur in der Mitte österreichischer Officiere entgegennehmen könne, und deshalb selbst in das österreichische Hauptquartier nach Kolding kommen werde. Demzufolge versammelte sich vorgestern das österreichische Officiercorps, und bildete in dem Saale, wo das Festdiner stattfand, einen Halbkreis um die beiden Feldherrn Preußens und Oesterreichs. Der alte Wrangel war sehr gerührt und sagte: „Se. Majestät Ihr hochverehrter Kaiser hat mir mit solchen Auszeichnungen beglückt, daß ich dieselben nur in der Mitte so ausgezeichneter Officiere annehmen kann, und da ich durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers nun auch Mitglied der so braven und tapferen österreichischen Armee geworden bin, so nehmen Sie mir als Cameraden freundlich auf." Und zu Gablenz gewendet, sprach er: „Nun, geehrter Waffenbruder, schmücken Sie mir mit das höchste Ehrenzeichen der Welt." FML. Gablenz nahm seinen einen eigenen Orden ab, und band ihn dem greisen Feldmarschall um den Hals. Wrangel rief mit Thränen in den Augen: „So geschmückt und als Inhaber eines österreichischen Regiments bin ich der stolzeste Mann!" Daß es an begeisterten Hochrufen und später bei der Tafel an jubelnden Toasten nicht fehlte, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. Wrangel's Lieblingsspeise sind Knödel mit Selchfleisch, und Gablenz hatte die Aufmerksamkeit, auch dieses Gericht bereiten zu lassen. Nach Tische kamen mehrere Officiere von den Stationen herein; Wrangel sprach freudestrahlend mit jedem einzelnen.

Die erste hannoversche Kammer berieth am 10. d. über den Beschluß der zweiten Kammer, die Politik des Grafen Platen betreffend. Der Minister des Innern lehnte eine Erörterung über ein einseitiges Vorgehen Hannovers in der Successionsfrage in der ersten Kammer ab. Er verlas sodann eine Erklärung Platens, welche die Berichte des britischen Gesandten für unvollständig erklärt; es fehle Platens Wahrung des deutschen Rechtes und dessen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark. Die Discussion ist auf den 12. d. vertagt.

Der „Ostsee-Ztg." wird aus Swinemünde, 6. d. Mts., geschrieben: Heute Morgen gegen 8 Uhr gingen „Grille", „Nymphe" und die hier stationirten zwei Divisionen Kanonenboote zu einer Recognoscirung in See. Es kam darauf an, zu erfahren, ob die dänische Panzerfregatte „Danebrog" sich bei dem um Rügen versammelten Blocadegeschwader befinde, welches seit dem Erscheinen des preußisch-österreichischen Geschwaders in der Nordsee sich neuerlich bis auf 10 Fregatten und Corvetten vermehrt hat. Eine Kanonenboots-Division und die „Grille" gingen, wie vom hiesigen Leuchtthurm zu sehen war, nordwärts, die zweite Flotillen-Division deckte einige Meilen vor Swinemünde die Rückzugslinie und die „Nymphe" ging östlich. Etwa drei Meilen von hier sahen wir, wie letztere ebenfalls nördlich ging; gleichzeitig aber bemerkten wir östlich von ihr eine dicke Rauchwolke und erkannten durch das vortreffliche Fernrohr auch bald den bekannten Raddampfer mit zwei Schornsteinen, welcher in der Nähe der Oderbank von den Dänen zur Beobachtung der Swinemünder Bucht als Vorposten stationirt ist, und öfter bis in die Nähe von Cammin kommt. Offenbar machte die „Nymphe" Jagd auf ihn und versuchte ihm den Weg zu verlegen. An den Rauchwolken sah man, wie beide Schiffe ihre Maschinen auf das äußerste anstrengten, und die „Nymphe" kam ihm sichtlich näher. Schon hofften wir, daß sie den Dänen in kurzer Zeit kapern würde, jedoch entzog sich die interessante Jagd unsern Blicken da beide Schiffe in einer Entfernung von 6 Meilen am Horizont verschwanden. Kurze Zeit darauf tauchte die „Nymphe" wieder auf, aber ohne den Dänen, während nordwärts von ihr drei bis vier dunkle Rauchwolken aufstiegen. Die Nymphe steuerte westwärts und kam gegen zwei Uhr wieder in den Hafen zurück. Wir erfuhren nun, daß sie den dänischen Dampfer bereits bis auf eine Meile eingeholt, aber zur Umkehr gezwungen war, da ein dänisches Geschwader von vier Schiffen ihr entgegengekommen, welche dem Raddampfer zu Hülfe eilten. Gegen 3 Uhr wurden feindliche Kriegsschiffe signalisirt, die an dem Rauche ihrer schlechten Kohlen immer schon auf 4 — 5 Meilen erkannt werden. Sie näherten sich auffallend schnell; vor ihnen her fuhr die schnelle „Grille", „Arcona" und „Nymphe" gingen hinaus und stellten sich mit den Kanonenbooten in Schlachtlinie auf. Die Dänen waren nur ihrer zwei, aber darunter die Panzerfregatte „Danebrog" mit 15 gezogenen Armstrong 100-Pfündern und die Fregatte „Jylland" von 44 Kanonen, darunter 12 gezogene. Auf ein Signal der „Grille" zogen sich unsere Schiffe mehr an den Hafen zurück, wahrscheinlich um die Dänen näher heranzulocken und ihnen im Verein mit den Festungsgeschützen einen warmen Empfang zu bereiten. Die Dänen kehrten jedoch in einer Entfernung von 2 deutschen Meilen vom Hafen um und steuerten nordwärts. Wie ich höre hat die Recognoscirung vollständig ihren Zweck erfüllt. Die Anwesenheit des „Danebrog" beim Blockadegeschwader ist nicht nur constatirt, sondern auch ein Urtheil über seine Schnelligkeit und demgemäß Gefährlichkeit für unsere Schiffe gewonnen. Nach Aeußerungen von der Besatzung der „Grille" macht das Panzerschiff den Dänen alle Ehre, da es 12 Knoten läuft und mithin allen unsern Schiffen an Geschwindigkeit überlegen ist.

Aus Berlin, 9. Mai, wird der „Schles. Z."

---

kennen. Wie fein, wie anmuthig, wie entzückend ist alles auf seinem „Winterabend" gearbeitet. Der Wilnaer Joseph Marszewski, jetzt in Düsseldorf, hat — wer weiß — vielleicht ihm dort auf die Finger gesehen, denn nur so oder ähnlich können wir uns den Fortschritt erklären, den er in seinen neuen Arbeiten gemacht. Seine beiden Gemälde: „Ukrainische Ansicht bei Tag und bei Nacht" stehen von seinen früheren ab wie Tag von Nacht. Auch früher war die Ukraine sein Lieblingsfeld, er hat sie erst recht fern von dort — in Düsseldorf kennen gelernt.

Eines der kleinsten Bildchen trägt, seit es aus Wien gekommen und bis jetzt (5/4) unter den heimischen wohl den Preis davon. Ohne schweres Rüstzeug, wie das Riesenschwert Jagiełło's und das Jagdmesser Kasimir's in seinen bestellten Gemälden, hat L. Löffler mit einer Scene die Leinwand belebt, in der alles leibt und lebt, so rührend durch Wahrheit und Contrast. Man könnte in erzählender Prosa Bogen füllen, so viel Poesie ist in jedem Strich. Ein lachendes Kindlein in der Wiege, neben ihr die Mutter, das Auge zum Ueberquellen voll — trockner Thränen. Trostlos gibt sie ihr letztes Geschmeide hin dem Wucherer, der ungerührt von dem Jammer den Edelstein im Armband prüfend durch die Lupe beschaut. Das Bild der Mutter Gottes an der Wand schaut hernieder, eine beruhigende Mahnung, nicht zu verzagen. Neben dem Bildchen fesseln Grabowski's Studienköpfe mit ihrem kräftigen Colorit und pastöser Farbengebung die öffentliche Aufmerksamkeit.

Der hiesige Maler Florian Cynk, der im vergangenen Jahr die Ausstellung von München aus beschickte, hat als Beweis seines regen Fortschritts das Ergebniß seiner Studien in Dresden übersandt. Die Copie der heiligen Familie von Proccacini ist in Zeichnung und Ausführung gelungen und macht in Farbenauftrag und Colorit den Eindruck eines Gemäldes alter Schule. Lobenswerth ist, daß der junge Künstler an Werken früherer Zeiten durch ihre Reproduction sich fortzubilden bestrebt und an der Stätte berühmter Gallerien sich darin zu vervollkommen bemüht ist, wozu es ihm in ursprünglicher Schule an Muster oder Andeutung fehlte. In technischer Beziehung können solche Studien nur ebenso günstig wirken als für Bereicherung künstlerischer Anschauung überhaupt. Cynk hat ein bei der Bearbeitung eigener Motive wenig Selbständigkeit verrathendes Talent gezeigt, jene geben zwar keine selbstschöpferische Phantasie, aber sie bilden den Geschmack, lehren Maß halten und stärken die Schwingen zu eigenem Flug. Wie der Schöpfer des „Don Carlos" an dem späteren Schillern der Epigonen unschuldig ist, kann auch der Maler des „Stańczyk" nichts für die nach einigen Anzeichen drohende Matejkomanie, aber er selbst dürfte ein Ueberhandnehmen unterschiedsloser Nachahmung kaum billigen. Die Kunst kann nie durch eine leicht in Manier ausartende Richtung, kann nur bei selbstständigem Schaffen gewinnen, das jedoch nicht das Bestreben ausschließt, das Gute zu suchen wo es zu finden und sich anzueignen, in sich zu verarbeiten. Nur so kann sich eine Künstlerschule im eigentlichen Sinn des Wortes bilden, in welcher nicht einer wie im Musikorchester dirigirt, dem die übrigen nachtreten, sondern die eine Reihe selbständiger Talente neben einander schafft.

Die echte Kunst weiß mit Aufwand geringer Mittel große Effecte zu erzielen, zu deren Hervorrufung dann die poetische in energischer Technik verkörperte Idee hinreicht. Einer solchen gehörte der vor mehren Jahren ausgestellte junge Góral des Warschauer Gerson an, der in seine Gunia gehüllt einsam durch Schnee und Sturm eilt, unter die ersten der vorjährigen Ausstellung wurde eben deshalb der junge Landmann von Kotsis gerechnet, der von gethaner Arbeit heimkehrend vor dem Muttergottesbild in Gedanken versunken stehen geblieben. Das kleine Bildchen des alten Góral, das Alex. Kotsis heuer in die Ausstellung gegeben, gereicht dieser wieder zur großen Zierde und bezeichnet für den Künüler selbst eine Fortschrittsepoche um so mehr, als sie des jungen Krakauer Malers eigen Verdienst, der bescheiden aus sich selbst schaffend noch nicht Gelegenheit hatte in auswärtigen Akademien und an den Meisterwerken des Auslandes zu erstarken. In der ärmlichen Stube seiner Hütte, welche das wenige Geräth des Genügsamen enthält, sitzt der greise „Baza", zur Seite das Kätzchen, mit dem ehrlichen zutraulichen von Silberlocken bekränzten Gesicht am Fuß des Herdes und denkt — aber wer mag ergründen, woran er denkt, ob an die frische Natur um die heimatliche Babia Góra, an die Wirthschaft, die er mit beginnendem Frühling neu zu besorgen hat, am ehesten wohl denkt er an nichts oder an alles zugleich, denn ihm ist behaglich in seiner Rast, wie es dem Beschauer wohlthut, dieses Stillleben Flamandischen Styles wieder und wieder zu betrachten. Es hat auch bereits einen Liebhaber und Käufer gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Richard Wagner, welcher seit einigen Tagen in München ist, soll, wie man sagt, eine feste Anstellung als Hof-Componist hier (in München) erhalten.

** Prinz Peter Dolgorukow, hinlänglich berüchtigt durch seine Bücher gegen Rußland, wie durch den in Paris geführten Scandalproceß, in dem er von Seiten des Fürsten Woronzoff wegen Expressung verklagt und verurtheilt wurde, hat jetzt den ersten Band eines neuen Werkes veröffentlicht: „La France sous le regime Bonapartiste". Es ist ein Scandal-Buch, wie alles Andere, was bisher aus dieser Feder geflossen ist.

** Um die nicht selten eine Verschlechterung der Weine enthaltende Auffüllung mit anderen Weinen zu vermeiden, bedient sich ein Winzer in Burgund eines sehr einfachen Aushilfemittels. Er füllt das Faß je nach Bedürfniß mit kleinen Kieselsteinen auf, und vermeidet dadurch jede störende Veränderung der Weine.

** [Sturz von der Galerie.] Im Genfer Theater geriethen jüngst zwei junge Burschen auf der Galerie eines Mädchens wegen in heftigen Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Noch bevor es gelungen, die Beiden von einander zu trennen, verloren dieselben während der Rauferei das Gleichgewicht und stürzten zum Entsetzen des Publicums von der drei Stock hohen Galerie über die Brüstung in's Parterre hinab. Sie selbst wurden schwer verletzt, fielen jedoch zum Glück auf eine Stelle des Parterres, auf der keine Zuschauer sich befanden.

geschrieben: Daß der zeitherige preußische Gesandte Herr von Heydebrand und der Lasa die diplomatische Kanzlei für Schleswig übernehmen wird, läßt natürlich vermuthen, daß Herr v. Wagner eine andere Bestimmung hat; wie man wissen will, würde er den Gesandtschaftsposten in Dresden erhalten. Den polnischen Flüchtlingen in der sächsischen Hauptstadt würde dies unbequem sein, da Herr v. Wagner, der bis Mitte der 50er Jahre General-Consul in Warschau war, viele Personalkenntniß eingesammelt hat. Der Herr von Holstein, der auch in der schleswigschen Kanzlei fungirte, ist nach London geschickt worden und soll dort die diplomatischen Kräfte verstärken. Er war früher Attaché in Rio-Janeiro und St. Petersburg. Bei der gestrigen Taufe des Sohnes des Erbprinzen zu Hohenzollern in Benrath hat, außer ihrer Majestät der Königin Augusta, der König Don Pedro von Portugal — dieser natürlich durch Vertretung — Gevatter gestanden. Der Zweck der Anwesenheit des Herrn Fürstbischofs von Breslau ist, wie wir hören, Beglückwünschung des Königs wegen des Sieges in Schleswig gewesen. Auch dürfte es sich um die Verleihung von Corporationsrechten für gewisse geistliche Orden, z. E. die Grauen Schwestern gehandelt haben. — Es verlautet noch nichts wer vom hiesigen Hofe der am 13ten in Darmstadt erfolgenden Trauung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin beiwohnen wird.

Nach Berichten aus Berlin, 10. d., werden der Kronprinz und der Prinz Friedrich Karl baldigst vom Kriegsschauplatz zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Wie der gestrige Abend-Moniteur meldet, hat sich der hiesige preußische Gesandte zur Begrüßung des Königs nach Coblenz begeben.

Bei dem großen Interesse, welches der Proceß de la Pommerais erregt, dürften einige weitere Einzelheiten wohl willkommen sein. Dr. de la Pommerais ist 33 Jahre alt, von hübscher Statur und sehr elegantem Aeußeren. Von altem Adel ist er ohne Zweifel, ob ihm jedoch der Titel Graf gebührt, den er sich beilegt, erscheint zweifelhaft. Als Wappen führt er einige Aepfel, die ein Drache bewacht, mit der Umschrift: „Quis poma aurea tanget?" Das kühne Wappenschild sieht wie eine gute Erfindung aus. Der Ruf de la Pommerais' als Arzt unter seinen Collegen war eben nicht der beste. Er galt als ein sehr ehrgeiziger Mann, der es möglichst schnell zu Ruhm und Reichthum bringen wollte und in der Wahl seiner Mittel nicht eben bedenklich sei. Er hatte sich der Homöopathie in die Arme geworfen und übte seine Praxis mit einer Gewandtheit aus, die etwas an Charlatanismus erinnerte.

Bei der Haussuchung, die in der Wohnung des Angeklagten nach seiner Verhaftung vorgenommen ward, fand man 900 Gegenstände. Das Inventar hat 40 Seiten, — ein Beweis, daß de la Pommerais für das Nothwendige und auch das Ueberflüssige im Hausrathe sorgte. Zumeist interessirte sich jedoch das Gericht für die enormen Quantitäten von Gift, die man bei ihm entdeckte. Strychnin, Stramonium, Belladonna, Morphium, Digitalin, arsenige Säure, Kupfersulphat, Corrosivsublimat u. s. w. wurden in Dosen vorgefunden, die für die größte Apotheke in Paris ausgereicht hätten und ebenso, um 100 Menschen auf einmal zu vergiften. In seinem Schlafcabinete fand man auch 180 Flacons mit einem gelben Liqueur, den er als Heilmittel für alle möglichen schweren Leiden um schweres Geld verkaufte. Die Untersuchung erwies, daß dieser Wunderliqueur zwar keine der Gesundheit nachtheiligen Substanzen enthalte, wohl aber ein höchst gewöhnliches, mit etwas Ambra versetztes Schnapsfabrikat sei, dessen Verkauf als Arznei einen marktschreierischen Betrug involvire.

Seit dem August 1861 ist der Angeklagte mit Fräulein Dubizy verheiratet. Die Familie der Letzteren wollte trotz der lebhaften Neigung, die Dr. de la Pommerais dem jungen und reizenden Mädchen eingeflößt, ihre Einwilligung zu der Verbindung lange Zeit nicht geben. Besonders war es Frau Dubizy, deren Vergiftung nun de la Pommerais ebenfalls angeklagt ist, welche einen heftigen Widerwillen gegen den künftigen Schwiegersohn empfand und erst dann ihre Zustimmung gab, als die in dessen Heimat (Departement der Loire) über ihn eingezogenen Erkundigungen sehr glänzend ausfielen.

Die Experten Dr. Tardieu und Professor Routhier haben sechs verschiedene Untersuchungen angestellt, um das Vorhandensein einer Vergiftung der Madame de Pauw nachzuweisen, welche bekanntlich ein Verhältniß mit de la Pommerais unterhielt und später von ihm vergiftet ward. Mehrere arme Hunde und Kaninchen fielen diesen Untersuchungen zum Opfer. Sie wurden mit den Excrementen unternommen, die man um das Bett der Madame de Pauw fand, da der Körper der Verstorbenen trotz der sorgfältigsten chemischen Analysen keine Spur eines Giftes zeigte. Die Experten sind übereinstimmend der Ansicht, daß der Tod der Madame de Pauw durch Digitalin herbeigeführt worden sei, welches Gift zwar keine durch chemische Analyse nachweisbare Merkmale im menschlichen Körper hinterläßt, wohl aber eine eigenthümliche Deformität des Herzens erzeugt. Diese letztere nun ward sowohl an der Madame de Pauw wie in den Körpern der zu Tode experimentirten Hunde und Kaninchen bemerkt.

Sehr merkwürdig sind die vorgefundenen Briefe der Madame de Pauw an de la Pommerais. Die Anklage behauptet natürlich, daß sie alle in Gegenwart des Adressaten geschrieben, ja von ihm dictirt sind. Unbegreiflich bleibt dabei nur, wie sich die Verstorbene zu diesem unglaublichen Lügengewebe hergeben mochte, von dem sie weder den geringsten Nutzen hatte, noch der Natur der Dinge nach haben konnte. In den Briefen preist sie de la Pommerais in den überschwänglichsten Ausdrücken als ihren Wohlthäter, ihren Retter; sie nennt ihn ihren Engel, vor dem sie auf den Knien liege u. s. w. Auch spricht sie fortwährend von ihrer geschwächten Gesundheit, ihren Leiden — durch Zeugen ist festgestellt, daß Madame de Pauw sich einer sehr robusten Constitution erfreute — ihrer Furcht vor einem baldigen Ende. Selbst des Umstandes geschieht in einem dieser Briefe Erwähnung, daß ihr ein englischer Arzt Digitalin verordnet habe. Dieser englische Arzt, der nach der Angabe des Briefes in der Umgegend der elyseischen Felder wohnen sollte, konnte nicht ausfindig gemacht werden.

De la Pommerais hat auch ein Buch herausgegeben: Cours de la homöopathie, das 1863 erschien. Außerdem fand man in seinem Schreibtisch eine Menge medicinischer und anderer Schriften aus seiner Feder, in denen er gerade nicht als frommer Christ auftritt. Demungeachtet bewarb er sich vor einiger Zeit um einen päpstlichen Orden, den er jedoch nicht erhielt.

Dem Gerichtshof wird de Boissier präsidiren. Als öffentlicher Ankläger fungirt der Generaladvocat de Vallee, als Vertheidiger Lachaud. Die Verhandlungen werden mindestens acht Tage in Anspruch nehmen.

Die nächste Sitzung der ständigen Deputation des deutschen Juristentages findet am 17. Mai Mittags um 12 Uhr im „Englischen Hofe zu Mainz, dem zeitigen Vororte, statt. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: 1. Cooptation eines neuen Deputations-Mitgliedes, 2. Wahl eines geschäftsführenden Präsidenten, 3. Bestimmung von Ort und Zeit des fünften Juristentages, 4. Feststellung der vorläufigen Tagesordnung für denselben, 5. Wahl der Referenten für die Abtheilungen, 6. Rechnungslegung.

Italien.

Ein königliches Decret öffnet wieder die Universitäten in Turin und Pavia. Fast alle Studirenden sind der Fortsetzung der Vorlesungen nach dem neuem Reglement beigetreten.

Donaufürstenthümer.

Von den Gesinnungen der Regierung in den Donaufürstenthümern (Fürst Cusa) gegen Oesterreich geben folgende Vorgänge Zeugniß, welche der neueren Zeit angehören. Bei Roman in der Moldau ist, wie man der „N. P. Ztg." aus Wien schreibt, für eine Schaar von Emigranten, die einen Einfall auf österreichisches Gebiet beabsichtigt, ein förmliches Lager abgesteckt und eingerichtet. Die Schaar ist bei 1000 Mann stark, besteht größtentheils aus Polen, Italienern und Ungarn und ist bereits ziemlich organisirt. Sie war früher auf den benachbarten Besitzungen eines moldauischen Majors untergebracht, erhielt Waffen und Munition von der walachischen Regierung, die ihr auch Kanonen und Bespannungen versprochen hat, und exercirt jetzt sehr fleißig. Die Truppe erwartet einen General, der sie commandiren wird, und Zuzüge von anderen Emigranten, durch die sie sich auf einige tausend Mann zu verstärken hofft. Dann soll in zwei Colonnen, von Bakan und Piatra aus, ein Angriff auf Siebenbürgen (Oesterreich) gemacht werden, um dort die Rumänen und Ungarn zu insurgiren. Moldauische Officiere und Civilbeamte gehen im Emigrantenlager aus und ein; bei hellem Tag läßt die moldauische Regierung auf ihren eigenen Wagen den Freischärlern Gewehre und Pulver zuführen. Sogar die Landkarten, welche die Officiere des Freicorps bei ihrer Expedition gegen Oesterreich benutzen wollen, sind ein Geschenk des Fürsten Cusa, der jeden Augenblick versichert, er hege die loyalsten Gesinnungen gegen den Sultan und gegen den Kaiser von Oesterreich. Man macht aus allen diesen Dingen in den Donaufürstenthümern kein Hehl, unterstützt offen die Bestrebungen der Emigranten-Legion und bezeichnet bereits den 28. Mai l. J. als den Tag, an welchem man losschlagen werde. So ganz Unrecht haben also die allarmirenden Berichte nicht, die von Zeit zu Zeit seitens der diplomatischen und handelspolitischen Agenten Oesterreichs aus den Donaufürstenthümern hieher gelangen. (S. u. N. N.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 12. Mai.

△ Der Verschleiß des Ostermehls für das hiesige israelitische Publicum pflegt gewöhnlich pachtweise dem Mindestbietenden überlassen zu werden. Heuer übernahm das Spitalbaucomité diesen Verschleiß in der Absicht, den reinen Gewinn wohlthätigen Zwecken, vorzugsweise aber dem Spitalbaufonde zu widmen. Das Wiener Pfund schönsten Mehles wurde zu 14 kr. ö. W. geliefert, und nach Abzug von 300 fl. für Arbeits- und Dienstpersonal, wurde von dem reinen Ertrage 180 Zentner Mehl an isr. Arme gratis abgegeben; 515 fl. ö. W. im Baren an verschämte Arme; 308 fl. ö. W. zur Speisung der hierorts inhaftirten politischen und kriminellen Sträflinge; endlich noch 1759 fl. ö. W. dem Spitalbaufonde zugewendet. Dieses schöne Resultat konnte nur durch die uneigennützigste Aufopferung von Zeit und Mühe des durch seine großherzigen Leistungen für den Spitalbau bekannten Baucomité-Vorsitzenden Herrn Sal. Deiches und des Controllors Herrn L. Breiter erzielt werden. Mit Bedauern macht man jedoch die traurige Bemerkung, daß der dem Spitalbaufonde hiedurch zugeführte nahmhafte Betrag von 1758 fl. ö. W. nicht zur Fortsetzung des Baues, sondern zur Tilgung der aus dem Vorjahre herrührenden Passiva des Baufondes verwendet werden mußte.

* Die bereits von uns erwähnte, zuerst in der hiesigen juridischen Monatsschrift veröffentlichte Abhandlung des Senators Dr. u. j. Constantin Hoszowski (11 Bog. 8°) über die hiesigen wohlthätigen Institute ist nun in besonderem Abdruck erschienen.

* Am 28. December 1863 wurde bei Grodek im Wasser die Leiche eines neugebornen Mädchens gefunden, das laut ärztlichen Wahrspruches lebend zur Welt kam. Die Taglöhnerin Anna Struś aus Grobell, 32 J. alt, gr. kath., Mutter von 2 Kindern, von ihrem Gatten Michael Struś getrennt lebend, gestand, sie habe dieses Kind am selben Tage vor Tagesanbruch im Freien geboren, wobei es in den Schnee fiel und nach einigen Bewegungen verschied, worauf sie die Leiche ins Wasser waef. Dieselbe wurde am 28. April l. J. vom k. k. Landesgerichte in Lemberg zum schweren Kerker von 2 Jahren abgeurtheilt.

Wie die „Buk." berichtet, ist in Czachor ein 18—20 Jahre altes Mädchen aufgetreten, die behauptet, bereits durch mehrere Wochen nichts gegessen zu haben und die den massenhaft zu ihm strömenden Neugierigen die Zukunft prophezeit. Nach Aussage eines Arztes besteht das Mirakel darin, daß sie in Folge einer heftigen Verkühlung an einer Gehirnaffection leidet.

* Verzeichniß der im Monate April 1864 beim k. k. Kriegsgericht zu Lemberg erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen. [Fortsetzung.]

I. Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 des Strafgesetzbuches: 53. Julius Czerwiński aus Błudnik, 44 J. alt, Gutsbesitzer, ab instantia losgesprochen. 54. Heinrich Sternad aus Podkamień, 22 J. alt, Techniker, ab instantia losgesprochen. 55. Johann Przytocki aus Gryzowice, 50 J. alt, Oekonom, zu 2monatlichem Kerker, verschärft mit einmaligem Fasten in der Woche. 56. Anton Skowroński aus Lemberg, 20 J. alt, Taglöhner, zu 3monatlichem Kerker. 57. Johann Zarzycki aus Kleparow, 37 J. alt, Taglöhner, zu 3monatlichem Kerker. 58. Gregor Szafran aus Bolechów, 20 J. alt, Taglöhner, zu 3monatlichem Kerker. 59. Johann Wnęk aus Krakau, 30 J. alt, Gesell, zu 3monatlichem Kerker. 60. Carl Markowski aus Sokal, 23 J. alt, Oekonom, ab instantia losgesprochen. 61. Joseph Dudeja aus Zamarstynów, 19 J. alt, Fleischergeselle, zu 6monatlichem Kerker. 62. Jaroslaus Dzierzanowski aus Sidorów, 20 J. alt, Wirthschaftspracticant, zu 4monatlichem Kerker (wiederholt). 63. Lucian Dzierzanowski aus Sidorów, 18 J. alt, Wirthschaftspracticant, zu 2monatlichem Kerker. 64. Dionys Deleuty, 16 J. alt, Bediente aus Delatyn, zu 3monatlichem Kerker. 65. Carl John aus Brünn, 30 J. alt, Eisenbahnbediensteter, zu 3monatlichem Kerker. 66. Ladislaus Kułakowski aus Drohobycz, Schustergeselle, 25 J., zu 3mon. Kerker. 67. Julian Sobolewski aus Lemberg, 25 J., Schustergeselle, zu 4monatl. Kerker (wiederholt). 68. Kaspar Zajączkowski aus Lemberg, 25 J. alt, Maurergeselle, zu 3monatlichem Kerker. 69. Johann Kalinowski, unbekannten Geburtsortes, 42 J. alt, Schustergeselle, zu 3monatl. Kerker. 70. Eduard Morawetz aus Lemberg, 17 J. alt, Schneidergeselle, zu 3monatl. Kerker. 71. Heinrich Tupczyński aus Ostrow, 19 J. alt, Handlungscommis, zu 6wöchentlichem Kerker. 72. Carl Agrasiński aus Lubaczow, 15 J. alt, Schustergeselle, zu 1monatl. Kerker. 73. Julius Monciebowicz aus Zaleszczyk, k. k. Steueramts-Official, 45 J. alt, bei Verjährung der Strafbarkeit des Verfassers, die Verbreitung der Druckschrift „Głos zbiorowy o językach Rusi" verboten, die vorhandenen Exemplare vernichtet worden. 74. Joseph Kopestyński aus Lemberg, 19 J. alt, ohne Beruf, zu 5mon. Kerker (erschwert durch Uebertretung des Diebstahls). 75. Joseph Kokoszka aus Lemberg, 45 J. alt, wegen Diebstahls 7mal, wegen Desertion 4mal, wegen Betrug wiederholt bestraft, zu 1jährigem Kerker. 76. Vincenz Wnęk aus Domaradz, 17 J. alt, Tischlerlehrling, zu 3monatlichem Kerker. 77. Joseph Krzywiecki aus Lemberg, 18 J. alt, ledig, Taglöhner, ab instantia losgesprochen. 78. Joseph Ruża aus Tyczyn, 33 J. alt, ledig, Schustergeselle, zu 2monatlichem Kerker. 79. Johann Pawlikowski aus Sokal, 18 J. alt, ledig, ohne Profession, zu 2monatlichem Kerker. 80. Andreas Daczyszyn aus Stawczany, 25 J. alt, ledig, Taglöhner, zu 2monatlichem Kerker. 81. Felix Moliński aus Hołoskowce, 26 J. alt, ledig, Kutscher, zu 2monatlichem Kerker. 82. Isidor Graf Dzieduszycki aus Isidorówka, 22 J. alt, ledig, Rechtshörer, als Organisator des Komorowski'schen Corps, zu 6monatlichem Kerker. 83. Filip Kahany aus Ratzersdorf in Ungarn, 25 J. alt, ledig, ohne Beschäftigung, zu 2monatlichem Kerker, unter Einrechnung der 1½monatlichen Untersuchungshaft. 84. Marzell Kiliszkiewicz aus Stanislau, 19 J. alt, ledig, Buchdruckerlehrling, zu 1monatlichem Kerker. 85. Simon Ogórek aus Andrychau, 19 J. alt, ledig, Fleischergeselle, ab instantia losgesprochen. 86. Ladislaus Fischer aus Tarnopol, 17 J. alt, ledig, Tischlerlehrling, ab instantia losgesprochen. 87. Johann Gedz aus Smolin, 38 J. alt, ledig, Bedienter, zu 3monatl. Kerker. 88. Johann Jarmałowicz aus Sokal, 18 J. alt, ledig, Wagner, ab instantia losgesprochen. 89. Johann Kral aus Dynisk, 48 J. alt, ledig, Privatschreiber, zu 5monatlichem Kerker, verschärft durch 3maliges Fasten in jeder Woche des ersten und letzten Monats der Strafzeit (zweimal rückfällig.) 90. Miecislaus Hermann aus Rzepniów, 19 J. alt, ledig, Wirthschaftspraktikant, zu 1monatlichem Kerker. 91. Johann Ostrowski recte Bronislaus Machnowski aus Woronów, 21 J. alt, ledig, Branntweinbrenner, zu 2monatlichem Kerker. 92. Marian Leszczyński aus Mekietynce, 22 J. alt, ledig, Wirthschaftspraktikant, zu 1monatlichem Kerker. 93. Sigmund Popiel aus Drohobycz, 19 J. alt, ledig, Dramaturg, zu 3monatlichem Kerker. 94. Miecislaus Remiszewski aus Kocubince, 20 J. alt, ledig, Realschüler, zu 2monatlichem Kerker. 95. Michael Strutyński aus Bereznica szlachecka, 22 J. alt, ledig, Zögling der Neustädter Akademie, zu 2monatlichem Kerker. 96. Thekla Kalapus aus Wiszniowa, 38 J. alt, verheirathet, Assecuranzbeamtengattin, ab instantia losgesprochen. 97. Florian Waśniewski aus Trembowla, 20 J. alt, ledig, Gymnasialschüler, zu 1 monatlichem Kerker. 98. Anton Wasilewski aus Juszkowice, 24 J. alt, ledig, Wirthschafts-Eleve, zu 6monatlichem Kerker (als Agent des Transportes von Ausrüstungs-Gegenständen überwiesen.) 99. Isidor Podlewski aus Lemberg, 24 J. alt, ledig Rechtshörer, ab instantia losgesprochen. 100. Ladislaus Monasterski aus Wola Sokołowa, 29 J. alt, ledig, Notariats-Concipient und 101. Jacob Leiser Finkler Neuwald aus Lemberg, 53 J. alt, verheirathet, Fuhrmann (beide als Agenten eines Transportes von Ausrüstungsgegenständen) zu je 6monatlichem Kerker. 102. Georg Porth aus Winniki, 47 J. alt, verheirathet, Riemermeister, zu 2monatlichem Kerker.

[Fortsetzung folgt.]

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Neue russische Anleihe.] Allen Ernstes hört man, wie die Berl. „Börsenztg." meldet, in unterrichteten Kreisen von der Absicht sprechen, schon wiederum eine neue russische Anleihe zu negociiren, gewissermaßen als wollte man die günstige Stimmung, die sich bei den Zeichnungen für die jüngste russisch-englisch-holländische Anleihe documentirt hat, sofort bis auf die Neige möglichst ausnützen.

— [Eisenbahn in China.] Macdonald Stephenson, der bekannte Erbauer der Eisenbahnen in Britisch-Indien, Egypten und der Türkei, war kürzlich in Shanghai und hat dort eine Denkschrift entworfen, in welcher er einen großartigen Eisenbahnplan entwickelt, nach welchem Shanghai mit Peking und dieses einerseits mit Canton, andererseits mit Britisch-Indien durch Eisenschienen verbunden werden soll. Diese Bahnen, welche China von Nord nach Südwest und nach Süden durchschneiden würden, hätten eine Gesammtlänge von ungefähr 800 geographischen Meilen. Um die Chinesen allmälig an Eisenbahnen zu gewöhnen, will Stephenson zuerst kleine Bahnen, z. B. von Shanghai nach Sutschen, von Peking nach Tsien-tsin bauen.

Breslau, 11. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 62 — 74. Gelber 60 — 68 Roggen 44 — 46. Gerste 35 — 41. Hafer 28 — 32 Erbsen 44 — 52. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 200 bis 220. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Wien, 11. Mai. Abend. Nordb. 182. — Creditactien 194. — 1860er Lose 95.95. — 1864er Lose 96.30.

Paris, 11. Mai. Rente 66.75.

Berlin, 10. Mai. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. $62\frac{7}{8}$. — Wien $86\frac{7}{8}$. — 1860er-Lose $83\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. $69\frac{1}{2}$. — Staatsb. $108\frac{7}{8}$. — Credit-Actien $84\frac{5}{8}$. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn $68\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $56\frac{7}{8}$.

Frankfurt, 10. Mai. 5perc. Met. $61\frac{7}{8}$. — Anl. vom J. 1859 $78\frac{7}{8}$. — Wien $101\frac{7}{8}$. — Bankactien 788. — 1854er Lose $79\frac{1}{4}$. — Nat.-Anl. $67\frac{5}{8}$. — Staatsb. 189. — Cred.-Act. $199\frac{1}{4}$. — 1860er Lose $83\frac{3}{4}$. — 1864er Lose $98\frac{7}{8}$.

Paris, 10. Mai. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.75. — $4\frac{1}{2}$percent. 93.—. — Staatsbahn 411. — Credit-Mobilier 1168. — Lomb. 537. — Oesterr. 1860er Lose —.— — Piem. Rente 68.95. — Consols mit $90\frac{1}{4}$ gemeldet.

London, 10. Mai. Schlußconsols $90\frac{7}{8}$. — Wien 11.90. — Lomb. $21\frac{1}{8}$ exc. — Silber —. — Türk. Consols —.

Lemberg, 10. Mai. Holländer Dukaten 5.38 Geld, 5.44 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.41 Geld, 5.47 W. — Russischer halber Imperial 9.36 G., 9.49 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78 G., 1.80 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.72 G., 1.73 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.15 G., 74.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.73 G., 77.55 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.13 G., 74.15 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.70 G. 80.45 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 214.— G. 215.50 W.

Krakauer Cours am 11. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $94\frac{1}{2}$ verlangt, $93\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 413 verl., 409 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 163 verl., 161 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $173\frac{1}{2}$ verl., $171\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $87\frac{1}{2}$ verl., $86\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $114\frac{1}{2}$ verl., $113\frac{1}{2}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.38 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.47 verl., 5.37 bez. — Napoleond'ors fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Russische Imperials fl. 9.54 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. $74\frac{7}{8}$ verl., $73\frac{7}{8}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $77\frac{7}{8}$ verl., $76\frac{3}{4}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $73\frac{1}{2}$ verl. $72\frac{1}{2}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 214 verl., 212 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 11. Mai. (Niederösterreichischer Landtag.) Die heute vorgenommene Wahl zweier Reichsrathsabgeordneten — an Stelle der Abgeordneten Dreher und Stölzle — ergab in zweitem Wahlgange Dr. Brestel mit 35 von 61 Stimmen (22 erhielt Se. Exc. der Herr Statthalter Graf Chorinsky) und in einem Wahlgange Bezirksvorsteher Schneider mit 45 von 62 Stimmen (8 fielen auf Springer) als gewählt. Hierauf erfolgte die Berathung des Landesbudgets.

Der „Czas" enthält folgende Depesche:

Wien, 11. Mai, Abends. Bei der heutigen Eröffnung der Offerten für die neue Anleihe wurde die Declaration der englisch-österreichischen Bank mit Baring, Wodianer und Sina auf $23\frac{1}{2}$ Millionen zu 77.10 angenommen. Das Credit-Institut in Wien und die Darmstädter Bank offerirten zusammen 10 Millionen zu 76. Diese Declaration wurde nicht angenommen.

Nach der „G.-C." wurde der k. k. Linienschiffskapitän Wilhelm v. Tegetthoff, welcher bekanntlich bei der Affaire vor Helgoland die österreichische Flottenabtheilung commandirte, in Folge dieser seiner kühnen Waffenthat von A. h. Sr. Majestät zum Contre-Admiral befördert.

Telegramme der „Presse" melden: Triest, 11. Mai. Morgen mit dem Frühzuge treffen 160 Matrosen mit See-Officieren in Wien ein, welche nordwärts gehen, als Ersatz für die bei Helgoland Gefallenen und Verwundeten. Hamburg, 11. Mai. Der Fluthverhältnisse wegen ist der preußische Avisodampfer „Adler", welcher die Verwundeten der österreichischen Fregatten gestern Nachts 10 Uhr hierherbringen sollte, nicht angekommen, und konnte erst heute Morgens 7 Uhr in Hamburg einlaufen. Es sind 35 Schwerverwundete von der Fregatte „Schwarzenberg", 14 von der der Fregatte „Radetzky", darunter 1 Offizier und 2 Cadetten. Im Laufe der Nacht während der Herreise sind 1 Cadet und 2 Mann erlegen. Die Zahl der Todten beträgt, soviel bis jetzt bekannt ist, 33. Die Leichtverwundeten sind in Curhaven geblieben. Die Preußen erzählen, daß die Dänen geschlagen wurden, nur in Folge des Brandes auf dem „Schwarzenberg" das Gefecht abgebrochen werden mußte, und im anderen Falle alles vorbereitet war, die dänischen Schiffe zu entern.

Wie der „G. C." aus Bukarest, am 6. d. geschrieben wird, hat Fürst Cusa seine in Bezug auf die revolutionären Umtriebe in den Fürstenthümern gegebenen Versprechungen erfüllt. 123 Polen wurden, der größte Theil in Roman, aufgehoben, nach Galatz gebracht und dort über die Gränze geschafft, obgleich die türkischen Behörden anfänglich einige Schwierigkeiten machten. Alle noch übrigen Flüchtlinge sind in kleine Abtheilungen getheilt und in verschiedenen Städten streng internirt. Zwei ungarische und drei italienische Agenten wurden ebenfalls aus dem Lande verwiesen.

Paris, 11. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte Staatsminister Rouher ohne sich auf eine Erörterung über das Budget einzulassen: Der Friede beruht heute auf ernsten Garantien; ich wiederhole es mit Berryer, der Friede ist in Frankreichs Hand, welche Frankreich nur öffnen wird, um seine Ehre und seine Gränzen zu vertheidigen. Was den traurigen Conflict im Norden Europa's betrifft, so ist jetzt an friedliche Lösung desselben zu glauben gestattet. Rouher kann nicht glauben, daß die Großmächte in London versammelt seien, ohne ein Resultat zu erlangen. Er will Besseres hoffen als die Voraussagungen eines traurigen Pessimismus, dem sich Berryer überläßt.

Newyork, 28. April. Die Verluste, welche der Unionsgeneral Banks in dem letzten Feldzug erlitt, betragen 2500 Mann, viele Kanonen und 300 Wagen. Der südstaatliche General Hoke hat Plymouth in Nord-Carolina erobert und dabei 30 Geschütze erbeutet, so wie 1500 Mann gefangen genommen.

Laut Berichten aus Mexico vom 1. April hatte Vidauri mit 2000 Mann und 27 Kanonen Monterey verlassen und Juarez die Stadt besetzt.

New-York, (ohne Datum). Neuesten Berichten zufolge marschiren die Conföderirten um Grant anzugreifen und verstärken Lee von allen Seiten.

Der Senat bewilligte die fünfzigperzentige Erhöhung der Eingangszölle für die Dauer von 60 Tagen.

Ueberlandpost. (Angekommen am 10. Mai in Triest.) Enthalt Nachrichten aus Calcuta vom 8., Singapore vom 9. und Hongkong vom 1. April. General Gordon hat nebst Yihsing auch Lyang und Ktutang genommen und will die Verbindung zwischen Hangchow und Nanking abschneiden. Der Chef der Rebellen in Nanking soll bereits Anstalten zur Flucht treffen. Andererseits wird gemeldet, die Rebellen hätten mehrere von den Mandarinentruppen besetzte Städte wieder genommen.

* Montag, den 16. d., um 9 Uhr Vormittags wird in der hiesigen gr. kath. St. Norbertskirche für den vorigen Jahres zu Lemberg verstorbenen gr. kath. Erzbischof und Metropoliten Baron Jachimowicz aus Anlaß der Jahresfeier seines Todes auf Veranlassen einiger frommen Ruthenen eine feierliche Seelenandacht abgehalten werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 7709. **Kundmachung.** (487. 3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird die ohne Angabe des Herausgebers und Verfassers erschienene Druckschrift: „Austrya i Polska — Paryż — E. Martinet — 1863“ für den Umfang dieser Provinz als verboten erklärt.

Lemberg, 5. Mai 1864.

Der k. k. Landescommandirende General
Graf Alexander Mensdorff-Pouilly,
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy Artykułu XV. rozporządzenia przeprowadzającego stan oblężenia z 27. Lutego 1864 dzieło drukowe: „Austrya i Polska — Paryż — E. Martinet — 1863“ bez wymienienia wydawcy i autora wychodzące, na całą prowincyę zakazaném zostało.

Lwów, dnia 5. Maja 1864.

Z c. k. komendy krajowéj dla Galicyi i Krakowa.
Hrabia Aleksander Mensdorff-Pouilly,
F. M. P.

Nr. 7713. **Kundmachung.** (486. 3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird der in Leipzig unter der Redaction des Aug. Fr. Peters erscheinenden polnischen politischen Zeitschrift „Ojczyzna“ das Postdebit für diese Provinz entzogen.

Lemberg, den 5. Mai 1864.

Der Landescommandirende General
Graf Alexander Mensdorff-Pouilly,
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy Artykułu XV. rozporządzenia przeprowadzającego stan oblężenia z dnia 27. Lutego 1864 odjęto politycznemu czasopismu: „Ojczyzna“ w Lipsku pod redakcyą Aug. Fr. Peters w polskim języku wychodzącemu — debit pocztowy dla Galicyi i Krakowa.

Lwów, 5. Maja 1864.

Z c. k. komendy krajowéj dla Galicyi i Krakowa.
Hrabia Aleksander Mensdorff-Pouilly,
F. M. P.

Nr. 7857. **Kundmachung.** (490. 2-3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird die in Paris bei E. Dentu 1864 erschienene Broschüre: „De la politique de l'Autriche dans la question polonaise et de l'état de siége en Galicie“ für den Umfang dieser Provinz als verboten erklärt.

Lemberg, 7. Mai 1864.

Der k. k. Landescommandirende General
Alexander Graf Mensdorff-Pouilly
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy artykułu XV. rozporządzenia przeprowadzającego stan oblężenia z 27 Lutego 1864 broszura w Paryżu wydana, E. Dentu, 1864. „De la politique de l'Autriche dans la question polonaise et de l'état de siége en Galicie“ dla obrębu téj prowincyi zakazaném zostało.

Lwów, dnia 7 Maja 1864.

Z c. k. komendy krajowéj dla Galicyi i Krakowa,
Hrabia **Aleksander Mensdorff-Pouilly,**
F. M. P.

N. 1290. **Concurs-Ausschreibung.** (493. 2-3)

Bei dem k. k. Gefällen-Oberamte in Krakau ist eine Hausknechtsaushelfer-Stelle mit der Jahreslöhnung von 189 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche bei dem k. k. Gränz-Inspector und Oberamts-Director in Krakau binnen 4 Wochen zu überreichen.

Nur solche Individuen können hierum mit Aussicht auf Erfolg einschreiten, welche bereits zur Staats-Verwaltung im Dienst-Verbande stehen, oder sich im Stande der Quiescenz befinden.

Krakau, am 6. Mai 1864.

N. 8. **Concurs-Ausschreibung.** (497. 1-3)

Zur Inspicirung der zur Graf Skarbek'schen Stiftung gehörigen, im Stryjer, Samborer, Brzeżaner und Kolomea'er Kreise gelegenen Waldungen wird ein Oberförster gegen Dienstvertrag aufgenommen werden. Seine Obliegenheiten werden im Dienstvertrage näher bezeichnet werden; im Allgemeinen wird seine Aufgabe darin bestehen, vor Allem durch Lustrirung der Stiftungswaldungen, Einführung eines geregelten Wirthschaftsturnus, Ermittlung der Schonungsflächen, Einleitung der erforderlichen Auf- und Durchforstungen die Waldbewirthschaftung vollkommen zu regeln — sodann aber durch Inspicirung der Waldungen, Beaufsichtigung des Forstpersonals, Vorprüfung der Vorstrechnungen, die geregelte Wirthschaft zu leiten und im Gang zu erhalten. Im Verlaufe des ersten Dienstjahres wird derselbe die Forstbewirthschaftungspläne zu verfassen und der k. k. Statthalterei vorzulegen haben.

Seine Bezüge werden in der Besoldung von jährlichen 500 fl., in einem Reisepauschale von 500 fl., freier Wohnung, einem Deputate von 15 N.-Oest. Klafter harten Brennholzes und nach Thunlichkeit in den Nutzungen einiger Joch Acker- und Wiesengrundes bestehen.

Competenten um diese Stelle haben ihre Gesuche längstens bis 15. Mai d. J. bei dieser k. k. Statthalterei, und zwar die auf Reichsforsten angestellten Förster im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, die auf Privatforsten Angestellten aber im Wege der politischen Behörde ihres letzten Anstellungsortes zu überreichen.

Den Competenzgesuchen ist anzuschließen:

a) Der Taufschein des Bewerbers,
b) Das Zeugniß über die mit gutem Erfolge bestandene Staatsprüfung für Forstwirthe.
c) Die Zeugnisse, beziehungsweise Qualificationstabellen über die bisherige Verwendung im Forstfache.

Von der k. k. galiz Statthalterei.

Lemberg, 26. März 1864.

Nr. 666. **Concurs-Kundmachung.** (482. 2-3)

Im Nachhang zur hierortigen, im Amtsblatt der „Krakauer Zeitung“ Nr. 98 verlautbarten Kundmachung vom 25. April 1864 Z. 505/B. A. C., mit welcher der Concurs wegen provisorischer Besetzung der beim Tuchower Bezirksamt mit dem Jahresgehalt von 420 fl. ö. W. erledigten Actuarsstelle ausgeschrieben wurde, wird bekannt gemacht, daß derlei Stellen auch bei den Bezirksämtern in Gorlice und Neumarkt, Sandecer Kreises — Dąbrowa, Pilzno, Tarnower Kreises — Wadowice, Kenty, Wadowicer Kreises und in Sokołów, Rzeszower Kreises erledigt sind, und wenn in der Zwischenzeit auch noch andere derlei Stellen in Erledigung kommen sollten, zu deren Besetzung gleichfalls geschritten werden wird.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche, und zwar auswärtige Candidaten unter Nachweisung der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache, in der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung dieses Concurses in dem Amtsblatt an gerechnet, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden an die brtreffenden Kreisbehörden, wenn sie aber nicht um eine bestimmte, sondern um eine der erledigten Stellen überhaupt, oder um eine von den in mehreren Kreisen erledigten Stellen sich bewerben, an diese Landes-Commission zu richten.

K. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau am 1. Mai 1864.

N. 3856. **Edict.** (484. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird mittelst dieses Edictes dem Carl Blödung, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, bekannt gemacht, daß in der Executionsangelegenheit des Daniel Gewürz als Rechtsnehmer des Zeiwel Daar gegen ihn pcto. Wechselrestsumme von 38 fl. 90 kr. öst. W. s. N. G. über Gesuch des Daniel Gewürz mit Beschlusse vom heutigen der hiergerichts erliegende Mobiliar-Feilbiethungserlös pr. 38 fl. 16 kr. öst. W. für ausfolgbar an Daniel Gewürz erklärt und daß aus diesem Anlasse dem Carl Blödung zur Wahrung seiner Rechte der Herr Advokat Dr. Grabczyński mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Serda als Curator bestellt wurde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, am 14. April 1864.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
11	2	330‴ 22	+12°3	53	Nord schwach	heiter mit Wolken			
	10	31 11	4,8	89	Nord-Ost schwach	heiter	Reif und Nebel am Horizont	+2°8	+12°4
12	6	31 34	2,4	87	Ost schwach	heiter			

Wiener Börse-Bericht

vom 10. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.65	68.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.—	80.10
vom April — October	80.—	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.25	72.50
dtto „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	64 70	64.90
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	149 25	149.75
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92 50
„ 1860 für 100 fl.	97.40	97 60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17 50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.25	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73 50	74.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75 50	76.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.80	73 30
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	780.—	781.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.10	194 20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	600.—	605.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1820.	1822
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	187.75	188.25
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121 25	121.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	213.50	214 —
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	444.—	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	238.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	490.—	500.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.25	156 75

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91 25
der Nationalbank auf östr. W., 12monatlich zu 5% für 100 fl.	86.60	86.80
der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.60	86 80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73 25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	129.—	129.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	86.—	88.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48 50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20 —
Keglevich zu 10 fl. „	12 50	13 —

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.10	97.20
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. $3\frac{1}{2}$%	97.20	97.30
Hamburg, für 100 M. B. $4\frac{1}{2}$%	86.10	86 20
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	114.40	114 70
Paris, für 100 Francs 8%	45.40	45.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	49	5	48	5	$50\frac{1}{2}$	5	51
„ vollw. Dukaten	5	49	5	48	5	$50\frac{1}{2}$	5	51
Krone	—	—	—	—	15	85	15	90
20 Francstücke	9	22	9	21	9	22	9	24
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	46	9	49
Silber	—	—	—	—	114	25	114	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach **Ostrau** und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach und bis **Granica** (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über **Oderberg** aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**